



Hl. Johannes Chrysostomos

## Homilie zur Heiligen und Erlösenden Taufe unseres Erlösers Jesus Christus <sup>1</sup>

### 1. Tadel an denen, die sich nur zu den großen Festen in die Kirche bemühen

**A**lle seid ihr heute frohgemut, und ich allein bin betrübt. Denn wenn ich dies geistige Meer hier erblicke und den uferlosen Reichtum der Kirche schaue und dann daran denke, dass, sobald das Fest vorbei ist, diese ganze Menge hier sich wieder entfernt und verschwindet, trifft es mich ins Herz und schmerzt mich - so viele Kinder hat die Kirche geboren, doch nur an den großen Festen kann sie sich ihrer erfreuen, statt bei jeder Synaxe. Wie groß wäre der geistige Jubel, wie groß die Freude, die Verherrlichung Gottes, der Nutzen der Seelen, wenn wir die Kirche und ihre Vorhöfe bei jeder Versammlung so dicht gefüllt sähen wie heute!

Die Seeleute und Steuermänner tun alles, um die offene See möglichst rasch zu überqueren und den Hafen zu erreichen. Wir aber bemühen uns immerdar, im Geschaukel der Wogen zu verbleiben, fortwährend überspült von den Wellen der Alltagsgeschäfte, hin- und hereilend zwischen Märkten und Gerichten, indes wir uns hier an diesem Ort gerade noch ein oder zweimal im Jahr begegnen.

Oder wißt ihr vielleicht nicht, dass Gott die Kirchen in die Städte gesetzt hat wie Häfen ins Meer, damit wir aus dem Gewoge des Alltagstreibens hierher flüchten und große Ruhe finden können? Denn hier sind weder Sturmwellen zu befürchten noch Piraten-Überfälle oder Einbrüche von Übeltätern, heftige Winde oder Angriffe wilder Tiere. Die Kirche ist ein Hafen, der frei ist von alledem, ein geistiger Hafen für die Seelen.

Zeuge für das Gesagte seid ihr selbst, denn wenn einer von euch in diesem Augenblick sein Inneres betrachtet, findet er in sich große Ruhe. Weder bedrängt ihn der Zorn, noch auch

<sup>1</sup> Griech. Original unter dem Titel Εἰς τὸ ἅγιον καὶ σωτήριον βάπτισμα τοῦ Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ in der Sammlung EPE (Ellines Patéres tis Ekklesias) JohChrys Bd. 35, S. 489ff. Diese Homilie hielt der hl. Johannes am Tag der Theophanie (6. Januar) des Jahres 387 in Antiochia. Dt. Übersetzung und Untertitel Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania (Kreta) 2009.

brennt er von Verlangen, noch drückt ihn der Neid, noch ist er aufgeblasen von Eitelkeit oder zernagt vom Geltungsdrang, sondern alle diese wilden Tiere ruhen, denn die Worte der Heiligen Schriften sind wie ein göttlicher Zaubergesang durch das Ohr eines jeden in seine Seele gedrungen und haben jene vernunftlosen Leidenschaften eingeschlafert.

Welches Unglück ist es mithin, wenn einer, da er doch die Möglichkeit hat, solchen inneren Frieden zu genießen, nicht ständig und immer wieder zur gemeinsamen Mutter aller kommt, ich meine zur Kirche? Welche andere Beschäftigung, sag mir, ist nötiger für dich als diese hier? Welche Begegnung nützlicher? Was hindert uns daran? Ihr werdet mir sagen: die Bedürfnisse des Daseins lassen nicht zu, dass wir uns häufiger in dieser guten Gesellschaft finden. Doch der Vorwand steht auf schwachen Füßen. Sieben Tage hat die Woche. Diese sieben Tage hat Gott für uns zweigeteilt, und das nicht so, dass Er für Sich den größeren Teil genommen und uns den kleineren überlassen hätte, auch nicht, indem Er sie in zwei gleiche Teile geteilt hätte, sondern sechs Tage hat Er dir zugeteilt, und für Sich nur einen einzigen vorbehalten. Doch selbst diesen einzigen Tag willst du Ihm nicht zur Gänze darbringen, indem du dich an diesem von alltäglichen Beschäftigungen enthalten würdest, sondern wie jene, die Gott geweihte Dinge rauben, wagst du es, diesen Tag, der heilig und dem Hören geistiger Worte geweiht ist, zu rauben und zu mißbrauchen, indem du dich weltlichen Besorgungen hingibst.

Doch was rede ich von einem ganzen Tag? Tu wenigstens, was jene Witwe tat mit ihren zwei Groschen, die sie als Almosen gab und dafür großes Wohlwollen empfing von Gott (Mk 12,41). Ihrem Beispiel gemäß gib zwei Groschen an Zeit, leihe Gott zwei Stunden dieses Tages, und du wirst Myriaden von Tagen gewinnen für dein Haus. Magst du aber selbst das nicht erbringen, dann sieh zu, dass du nicht deiner Weigerung wegen, auch nur einen kleinen Teil dieses einzigen Tages von deinen weltlichen Gewinnen abzuzweigen, die Mühen ganzer Jahre verlierst. Denn Gott weiß den angesammelten Besitz jener zum Verschwinden zu bringen, die Ihn verachten. So drohte Er auch den Juden, als sie die Sorge um den Tempel vernachlässigten: *"Ihr hattet all das in eure Häuser gesammelt, doch Ich habe es weggeblasen"*, sagt der Herr (Hag 1,9).

Was können wir dich lehren von dem Notwendigen, sag mir, wenn du einmal oder zweimal im Jahr herkommst, was von der Seele, vom Leib, von der Unsterblichkeit, vom Reich der Himmel, von der Bestrafung, von der Hölle, von der Langmut Gottes, von der Versöhnung, von der Metanie, von der Taufe, der Vergebung der Sünden, von dieser Schöpfung der Dinge, den oberen und den unteren, von der Natur der Menschen, von den Engeln, vom bösen Werk der Dämonen und den Listen des Teufels, von der rechten Lebensweise, von den Dogmen, dem rechten Glauben und den verderbten Häresien?

All das und vieles mehr muß der Christ wissen, und über all diese Dinge muß er denen Red und Antwort stehen können, die ihn befragen. Ihr jedoch könnt nicht den geringsten Teil lernen von alledem, wenn ihr einmal im Jahr herkommt, und das so nebenbei, weil es Sitte ist, zum Fest herzukommen, und nicht aus echter Frömmigkeit der Seele. Recht und gut aber wäre, wenn einer zu jeder Synaxe herkäme und alle diese Dinge mit Genauigkeit lernte.

Viele von euch hier haben Diener und Söhne, und wenn die Zeit kommt, da ihr sie den Lehrern übergebt, die sie die von euch gewählten Künste lehren werden, dann bereitet ihr für sie alles Nötige, Nahrung, Kleidung, Bettzeug und dergleichen, und schickt sie in das Haus des Lehrer, damit sie bei ihm wohnen. Euer eigenes Haus aber verbietet ihr ihnen zur Gänze, damit sie ständig bei ihrem Lehrer seien und sich mit nichts anderem beschäftigen als mit dem Erlernen der betreffenden Kunst, sodass sie sie mit aller Gründlichkeit erlernen.

Hier nun, wo es nicht um irgendeine Kunst geht, sondern um die höchste von allen, nämlich jene, wie man Gott gefällt und die himmlischen Güter erlangt, hier glaubt ihr, dies so nebenbei erwerben zu können? Von welcher Größenordnung der Torheit zeugt solches? Dass es hierbei um ein Lernen geht, das große Sorgfalt erfordert, das verneht von Ihm, Der sagt: *Lernt von Mir, denn Ich bin sanftmütig und demütig von Herzen* (Mt 11,29). Und der Prophet sagt: *Kommt, Kinder, hört auf mich. Ich lehre euch die Furcht des Herrn* (Ps 33,12). Und anderswo: *Haltet inne und erkennt, dass Ich Gott bin* (Ps 46,10). So steht denn klar zu Tag, dass große Hingabe nötig ist für jenen, der sich dieses inneren Friedens erfreuen will.

## 2.

## Die Bedeutung des Festes der Theophanie

**D**och um nicht die ganze zur Verfügung stehende Zeit zu verbrauchen mit dem Tadel jener, die durch ihre Abwesenheit glänzen, lassen wir es bewenden bei dem, was wir zur Korrektur ihrer Trägheit gesagt haben, und kommen wir zur Betrachtung des heutigen Festes.

Viele kommen zwar zu den Festen und kennen auch deren Namen, doch um was es dabei eigentlich geht und woher sie stammen, das wissen sie nicht. Allen ist klar, dass das heutige Fest als *Epiphanie*<sup>2</sup> bezeichnet wird, doch um welche Epiphanie es sich handelt und ob es eine einzige gibt oder zwei, das ist ihnen bisher nicht klar - eine Schande höchsten Grades und wahrlich des Lachens wert. Denn jedes Jahr feiern sie dieses Fest, ohne dessen Bedeutung zu kennen!

Deshalb ist es zunächst notwendig, eurer Ehrenwertigkeit zu sagen, dass es nicht *eine* Epiphanie gibt, sondern *zwei*. Die eine ist jene, die bereits erfolgt ist und die wir heute feiern. Die zweite ist die künftige, die bei der Vollendung der Welt in Herrlichkeit geschehen wird. Ihr habt vorhin gehört, was der Apostel Paulus über jede der beiden zu Titus sagt. Über die heutige sagt er: *Die Gnade Gottes, die rettet, ist erschienen für alle Menschen und lehrt uns, Gottlosigkeit und weltliche Begierden abzulegen und unser Leben im gegenwärtigen Äon in Besonnenheit, Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu leben...* (Tit 2,11-12). Und über die künftige sagt er: *...in Erwartung der seligen Hoffnung und der Epiphanie der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Erlösers Jesus Christus* (Tit 2,13). Und der Prophet sagt über die zweite: *Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, bevor der Tag des Herrn kommt, der große und offenkundige* (Joel 2,31).

Doch warum wird nicht der Tag, an dem der Herr geboren wurde, als Epiphanie bezeichnet, sondern der Tag Seiner Taufe? Am Tag, an dem Er getauft wurde, heiligte Er die Natur der Wasser. Deshalb schöpfen um Mitternacht dieses Festes alle von dem heute geheiligten Wasser und nehmen es mit nach Hause, wo sie es aufbewahren bis zum nächsten Jahr. Das Wunder der Heiligung zeigt sich darin, dass die Natur dieses Wassers das ganze Jahr über nicht verdirbt. Das heute geschöpfte Wasser bleibt das ganze Jahr, oftmals auch zwei oder drei Jahre lang frisch, und selbst nach so langer Zeit ist es von derselben Qualität wie das Wasser, das eben von der Quelle geschöpft wurde.

Warum also wird der heutige Tag Epiphanie genannt und nicht der Tag der Geburt? Weil Christus nicht am Tag Seiner Geburt für alle offenbar wurde, sondern am Tag Seiner Taufe. Bis dahin nämlich war Er den meisten unbekannt. Dass die meisten nichts wußten von Ihm und in Unkenntnis waren darüber, wer Er war, bezeugt Johannes der Täufer, da er sagt *"Mitten unter euch steht Der, Den ihr nicht kennt"* (Joh 1,26). Was Wunder, dass die vielen Ihn nicht kannten, wo doch der Täufer selbst Ihn nicht kannte bis zu jenem Tag? *"Auch ich,"* sagt er nämlich, *"kannte Ihn nicht, doch Derjenige, Der mich gesandt hat, zu taufen im Wasser, Der ist es, Der zu mir sagte: 'Derjenige, auf Den du den Heiligen Geist herabkommen und auf Ihm bleiben siehst, Der ist es, Der tauft im Heiligen Geist'"* (Joh 1,33).<sup>3</sup> Aus alledem mithin wird klar, dass es zwei Epiphanien gibt.

Nun müssen wir jedoch erklären, warum Christus zur Taufe kommt und zu welcher Taufe Er kommt. Denn auch letzteres müssen wir wissen, ebenso sehr wie das erstere. Dieses letztere muß ich eurer Ehrenwertigkeit sogar zuerst darlegen, denn hieraus werden wir auch das erstere erkennen.

<sup>2</sup> Griech. ἐπιφάνεια, allgemeiner Begriff, der "Erscheinung", "Offenbarung", "Manifestation" bedeutet. *Theophanie* ("Erscheinung, Offenbarung oder Manifestation Gottes") ist der theologisch präzisere Begriff, der auch in den liturgischen Büchern der Kirche vorzugsweise gebraucht wird.

<sup>3</sup> Das deutsche Wort "taufen" (von got. daupjan) bedeutet genau wie das griechische βαπτίζω "eintauchen". Deshalb "taufen *im* Wasser", gemäß der orthodoxen Taufpraxis, analog dazu "*im* Heiligen Geist".

Es gab die jüdische Taufe, welche von körperlicher Unreinheit reinigte, doch nicht von den Sünden, die das Gewissen beflecken. Wenn jemand Ehebruch begangen, sich zum Diebstahl erküht oder irgendein anderes Unrecht dieser Art begangen hatte, so erlöste ihn jene Taufe nicht von der Befleckung dieser Vergehen. Doch wenn jemand Totengebeine berührt, eine unerlaubte Speise gegessen, sich bei Unreinen aufgehalten oder Umgang mit einem Aussätzigen gehabt hatte, dann wusch er sich und blieb bis zum Abend unrein, danach aber galt er als rein. *Er soll seinen Körper mit reinem Wasser waschen*, sagt die Schrift, *und er wird unrein sein bis zum Abend* (s. Lev 15,5ff), dann aber wird er rein sein. Solches war weder eine wirkliche Sünde, noch eine wirklicher Unreinheit, doch weil sie geistig unreif waren, hielt Gott sie durch solches zu größerer Frömmigkeit an, um sie so von Anfang an vorzubereiten für die genaue Einhaltung der höheren Dinge.

### 3.

## Die Taufe des Johannes und die christliche Taufe

**D**ie jüdische Reinigung befreite mithin nicht von den Sünden, sondern bloß von körperlicher Unreinheit. Unsere Reinigung jedoch ist von ungleich höherer Art und erfüllt von göttlicher Gnade. Sie befreit von den Sünden, reinigt die Seele und gewährt den Heiligen Geist.

Die Taufe des Johannes für ihren Teil war zwar entschieden höher als die jüdische, doch geringer als die unsrige, denn sie war eine Art Brücke zwischen jenen beiden Taufen, die von der ersteren zur jetzigen hinführte. Johannes hielt die Juden nicht an zur Beobachtung körperlicher Reinigungsvorschriften, sondern er rief sie auf, sich abzuwenden von der Bosheit und hinzuwenden zur Tugend und ihre Heilserwartungen auf das Tun des Guten zu stützen und nicht auf verschiedene Waschungen und Reinigungen mit Wasser. Er sagte ihnen nicht: "Wascht eure Kleider, wascht eure Leiber, und so werdet ihr rein." Sondern was sagte er ihnen? *Erbringt würdige Früchte der Metanie* (Mt 3,8).<sup>4</sup> In dieser Hinsicht war seine Taufe höher als die jüdische. Doch zugleich war die Taufe des Johannes geringer als die unsrige, denn weder gewährte sie den Heiligen Geist, noch verhalf sie durch die göttliche Gnade zur Vergebung der Sünden.

Johannes gebot die Metanie, doch die Macht zur Vergebung der Sünden hatte er nicht. Deshalb sagte er: *Ich taufe euch im Wasser, Jener aber wird euch taufen im Heiligen Geist und im Feuer* (s. Mt 3,11). Das heißt, er selbst taufte nicht im Heiligen Geist. Was aber bedeutet *im Heiligen Geist und im Feuer*? *Erinnert euch an jenen Tag, an dem den Aposteln Zungen wie von Feuer erschienen, die sich teilten und sich auf einen jeden von ihnen niederließen* (Apg 2,3).

Dass die Taufe des Johannes unvollkommen war, weil sie weder den Heiligen Geist gewährte, noch Vergebung der Sünden, bezeugt auch das Folgende: Als Paulus einige Jünger traf, fragte er sie: *"Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr zum Glauben kamt?"* Sie antworteten ihm: *"Wir haben gar nicht gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt."* Da fragte er sie: *"Wie also seid ihr getauft worden?"* Sie erwiderten: *"Mit der Taufe des Johannes."* Da sagte Paulus: *"Johannes taufte zwar mit einer Taufe zur Metanie"* (Apg 19,2-4), zur Metanie mithin, nicht zur Vergebung der Sünden. Und weswegen taufte er? *"Er sagte aber dem Volk, es solle an Den glauben, Der nach ihm komme, das heißt an den Herrn Jesus."* Als sie das vernahmen, ließen sie sich taufen im Namen des Herrn Jesus. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist über sie (Apg 19, 4-6).

Seht ihr nun, dass die Taufe des Johannes unvollkommen war? Denn wäre sie nicht unvollkommen gewesen, hätte Paulus jene Jünger nicht erneut getauft und ihnen nicht die

<sup>4</sup> Metanie (gr. *μετάνοια*) bedeutet wörtlich "Änderung der Gesinnung". Sie ist ein komplexer Vorgang der Lösung von der weltlichen, gottfernen, ichbezogenen und sündigen Gesinnung und der Hinwendung zum Willen Gottes, zum höheren Leben in Gott.

Hände aufgelegt. Doch er tat beides, womit er die Übergeordnetheit der apostolischen Taufe dartat und zeigte, dass die Taufe des Johannes weit geringer war als diese.

Aus dem Gesagten haben wir also den Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Taufe erkannt. Nun müssen wir weiter darlegen, weshalb Christus Sich taufen liess und mit welcher Taufe. Weder mit der jüdischen, die zuerst kam, noch mit der unsrigen, die zuletzt kam. Denn Er bedurfte weder der Vergebung der Sünden - wie hätte Er ihrer bedurft, da Er ohne Sünde ist? *Er beging keine Sünde, und kein Trug fand sich in Seinem Mund* (1 Petr 2,22 / Is 53,9) und: *Wer von euch kann Mich einer Sünde zeihen?* (Joh 8,46) -, noch auch entbehrte jenes Fleisch des Heiligen Geistes - wie hätte es Seiner entbehren können, da es doch aus Ihm seinen Ursprung nahm? Wenn nun weder jenes Fleisch des Heiligen Geistes entbehrte, noch Er selbst irgendeiner Sünde schuldig war, warum dann ließ Er Sich taufen? Doch zuerst müssen wir erfahren, mit welcher Taufe Er Sich taufen ließ, und dann wird uns auch das erstere verständlicher werden.

Mit welcher Taufe also wurde Er getauft? Weder mit der jüdischen, noch mit der unsrigen, sondern mit jener des Johannes. Warum? Damit du aus der Natur selbst jener Taufe erkennen kannst, dass Er Sich nicht zur Vergebung irgendwelcher Sünden wegen taufen ließ, noch auch weil Er der Gewährung des Heiligen Geistes bedurft hätte. Denn zu diesen beiden Dingen verhalf jene Taufe nicht, wie wir gezeigt haben. Dies macht deutlich, dass der Herr weder zum Zweck der Vergebung von Sünden, noch zum Zweck des Empfangs des Heiligen Geistes an den Jordan kam. Damit aber keiner der heute und der damals Anwesenden meine, der Metanie wegen sei Er gekommen, wie alle anderen, vernehmt, was Johannes sagt. Den anderen nämlich sagt er: *Erbringt würdige Früchte der Metanie!* (Mt 3,8), zum Herrn aber sagt er: *Ich habe nötig, von Dir getauft zu werden, und Du kommst zu mir?* (Mt 3,14).

Damit zeigt Johannes deutlich, dass der Herr nicht aus dem gleichen Grund zur Taufe kommt wie die anderen, sondern weit entfernt ist von der Notwendigkeit des Getauftwerdens, und dass Er dem Täufer selbst weit überlegen und unvergleichlich reiner ist als dieser. Aus welchem Grund also läßt Er Sich taufen, wenn Er weder der Metanie bedarf, noch der Vergebung der Sünden, noch der Gewährung des Heiligen Geistes? Aus zwei anderen Gründen, deren einer der Jünger nennt, während der andere von Ihm selbst gegenüber Johannes genannt wird.

## Der Grund der Taufe des Erlösers

**W**elches ist mithin der von Johannes genannte Grund für die Taufe des Erlösers? Dass Er den vielen bekanntgemacht werde, wie auch der Apostel Paulus sagt, *Johannes taufte zwar mit einer Taufe zur Metanie, sagte aber dem Volk, es solle an Den glauben, Der nach ihm komme* (Apg 19,4). Dies war das Ergebnis jener Taufe.

Von Haus zu Haus zu ziehen nämlich und an die Tür eines jeden zu pochen, um die Bewohner herauszurufen und ihnen Christus zu zeigen mit den Worten: "Dieser ist der Sohn Gottes", wäre wohl kaum ein glaubwürdiges Zeugnis gewesen über Ihn und zudem mit großer Mühsal verbunden. Ihn in die Synagoge zu führen wiederum, um Ihn dort zu zeigen, hätte das Zeugnis kaum annehmbarer gemacht. Doch indem Er an den Jordan kam, wo das Volk aus jeder Stadt zusammenströmte, um auch Selbst getauft zu werden und durch die Stimme des himmlischen Vater sowie durch die Herabkunft des Heiligen Geistes in Gestalt einer Taube die Beglaubigung von oben zu empfangen, wurde Johannes' Zeugnis über Ihn glaubhaft.

Um dieses sein Zeugnis zu bekräftigen, sagte Johannes: *"Auch ich kannte Ihn nicht"* (Joh 1,33), denn er war ja verwandt mit Christus dem Fleische nach. *"Siehe, auch Elisabeth, deine Verwandte, hat einen Sohn empfangen"* (Lk 1,36), sagte der Engel nämlich zu Mariam über die Mutter des Johannes, und wenn die Mütter verwandt sind, sind es offenkundig auch deren Kinder. Doch gerade deshalb, weil sie verwandt waren miteinander, hatte es die Gnade des Heiligen Geistes gefügt, dass Johannes seine ganze erste Lebenszeit in der Wüste verbrachte, damit es nicht scheine, als ob Johannes' Zeugnis für Christus durch die verwandtschaftlichen Bande bedingt sei und auf irgendeiner Erfindung beruhe, sondern damit er das Bezeugte tatsächlich von Gott erfahre und es so verkünde, wie es ihm bekanntgemacht worden war.

Deshalb konnte er sagen: *"Auch ich kannte Ihn nicht"*. Woher also weißt du es? *"Derjenige, Der mich gesandt hat, zu taufen,"* antwortet er, *"Er hat es mir gesagt."* Und was hat Er dir gesagt? *"Derjenige, auf Den du den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube herabkommen und auf Ihm bleiben siehst, Der ist es, Der tauft im Heiligen Geist"* (s. Joh 1,32-33).

Siehst du, dass der Heilige Geist aus diesem Grund herabkam? Nicht als wäre Er damals zum ersten Mal gekommen, sondern um gleichsam wie mit dem Finger auf den Verkündeten zu zeigen und Ihn so allen bekanntzumachen. Deshalb also kam der Erlöser, um Sich taufen zu lassen.

Doch es gibt noch einen anderen Grund, den Er Selbst nennt. Welcher ist das? Als Johannes zu Ihm sagte: *"Ich habe nötig, von Dir getauft zu werden, und Du kommst zu mir?"* (Mt 3,14), antwortete Er ihm: *"Laß es geschehen jetzt, denn so geziemt es sich für uns, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen"* (Mt 3,15). Siehst du den Edelmut des Knechtes? die Demut des Gebieters? Was bedeutet *alle Gerechtigkeit erfüllen*? Gerechtigkeit bedeutet die Erfüllung aller Gebote. Gemäß dem Schriftwort, das sagt: *Sie waren beide Gerechte, wandelten sie doch untadelig in den Geboten des Herrn* (s. Lk 1,6). Diese Gerechtigkeit hätten alle Menschen erfüllen müssen, doch da keiner dieselbe einhielt noch auch zur Gänze erfüllte, kam Christus und erfüllte jene Gerechtigkeit zur Gänze.

#### 4.

### Die Erfüllung aller Gerechtigkeit durch den Erlöser

**W**elche Gerechtigkeit, so mag einer fragen, hat der Erlöser erfüllt, indem Er Sich taufen ließ? Dem Wort des Propheten gehorchen war Gerechtigkeit. Gerechtigkeit war auch gewesen, dass Er Sich beschneiden ließ, Opfer darbrachte, den Sabbat einhielt, an den jüdischen Festen teilnahm. All dem fügte Er schließlich hinzu, was noch fehlte, nämlich den Gehorsam gegen den Propheten, indem Er Sich taufen ließ. Dass es Gottes Wille war, dass *alle* sich damals von Johannes taufen ließen, ersiehst du aus diesen Worten des Täufers: *"Derjenige, Der mich gesandt hat, zu taufen im Wasser"* (Joh 1,33), und aus den Worten von Christus Selbst: *"Die Zöllner und die Menge erfüllten Gottes Gebot, indem sie sich taufen ließen mit der Taufe des Johannes, doch die Pharisäer und die Schriftgelehrten verwarfen den Willen Gottes und ließen sich nicht taufen von ihm"* (Lk 7,29-30).

Wenn nun Gerechtigkeit bedeutet, Gott zu gehorchen, und Gott den Johannes sandte, damit er das Volk taufe, erfüllte Christus zusammen mit allen anderen Geboten auch dieses hier. Nehmen wir an, die Gebote des Gesetzes insgesamt stellen die Summe von 200 Denaren dar. Dies ist die Schuld, welche das Menschengeschlecht zu bezahlen hatte. Wir bezahlten sie nicht. Und weil wir verantwortlich waren für alle diese Vergehen, herrschte der Tod über uns. Als Christus kam und uns unter der Herrschaft des Todes fand, bezahlte Er die Schuld, beglich die Rechnung und erlöste jene, die nichts hatten, um zu zahlen. Deshalb sagte Er nicht: *"Es ziemt sich für uns, dies und jenes zu tun"*, sondern: *alle Gerechtigkeit zu erfüllen*. *"Es ziemt sich für Mich, den Gebieter,"* sagt Er, *"zu zahlen für jene, die nichts haben."*

Dies ist der Grund Seiner Taufe, damit das Gesetz als zur Gänze erfüllt gelte. Dies und ebenso das zuvor Gesagte. Deshalb kam der Heilige Geist in Gestalt einer Taube herab. Denn wo Versöhnung gewirkt wird mit Gott, da kommt die Taube. Auch damals, zur Zeit der Arche Noahs, kam die Taube, einen Olivenzweig im Schnabel tragend, als Zeichen der Menschenliebe Gottes und des Endes der Flut. Auch jetzt kommt der Heilige Geist in Gestalt, doch nicht im Körper, einer Taube - dies muß mit aller Deutlichkeit festgehalten werden -, um der Welt das Erbarmen Gottes zu verkünden und zugleich um zu zeigen, dass der geistige Mensch frei sein muß von Bosheit, einfach und arglos. Wie Christus Selbst sagt: *Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht hineinkommen ins Reich der Himmel* (Mt 18,3). Jene Arche blieb auf Erden, als die Flut aufhörte, doch diese Arche ward in den Himmel hinaufgenommen, als der Zorn aufhörte, und nun ist jener makellose und unbefleckte

Leib zur Rechten des Vaters. Doch da wir hiermit zum Leib des Herrn gekommen sind, ist es notwendig, euch ein Weniges über denselben zu sagen, bevor wir diese Rede schließen.

## Über das unwürdige Empfangen der Göttlichen Kommunion

Ich sehe, dass viele von euch der Sitte des Festes wegen zu diesem Heiligen Tisch herbeieilen. Doch wie ich schon oft gesagt habe, sollten wir, was die Kommunion betrifft, nicht auf den Anlaß achten, so als wäre es obligatorisch, an Festen zu kommunizieren, sondern auf die Reinigung des Gewissens, um erst dann das Heilige Opfer zu berühren. Denn der Schuldbeladene und Unreine ist auch an Festtagen nicht berechtigt, an jenem furchtgebietenden Heiligen Fleisch teilzuhaben, wogegen der Reine, der sich durch echte Metanie abgewandt hat von den Vergehen, sowohl an Festtagen als auch in der übrigen Zeit zur Teilhabe an den Göttlichen Mysterien berechtigt ist und würdig, sich der Gaben Gottes zu erfreuen.

Einige aber, ich weiß nicht wie, übersehen dies, und obwohl sie erfüllt sind von Übeln ohne Zahl, sobald ein Fest kommt, wie getrieben von jenem Tag, berühren sie die Heiligen Mysterien, die sie in ihrer Verfassung nicht einmal anschauen dürften. Diejenigen, die uns bekannt sind, hindern wir zwar, jene aber, die wir nicht kennen, überlassen wir Gott, Der die heimlichen Gedanken eines jeden kennt. Am heutigen Tag nun will ich versuchen, eine Sünde zu berichtigen, die von allen augenscheinlich begangen wird.

Welches ist diese Sünde? Dass ihr euch der Göttlichen Kommunion nicht mit Furcht und Zittern zu nähert, sondern indem ihr euch mit Füßen tretet, euch schlägt, von Zorn entbrennt, mit Geschrei und Schimpfen, den Nachbarn stoßend, von Unruhe erfüllt. Schon oft habe ich euch das gesagt und werde nicht aufhören, es von neuem zu sagen. Seht ihr nicht, was bei den olympischen Wettkämpfen geschieht, wenn der Kampfrichter durch die versammelte Menge schreitet, den Kranz auf dem Haupt, in sein Festgewand gehüllt, den Stab in der Hand - welche gute Ordnung herrscht, sobald der Herold mit lauter Stimme Ruhe gebietet, wie gesittet sich alle verhalten? Ist es nicht paradox, dass dort, wo der Teufel paradiert, solche Ruhe ist, hier aber, wo Christus die Menschen zu Sich ruft, ein solches Getümmel? Im Stadion Ruhe, in der Kirche Geschrei? Auf hoher See Stille und im Hafen Sturm? Wozu lärmst du, Mensch, sag mir? Weshalb drängst du? Rufen dich vielleicht die weltlichen Geschäfte? Wie kommt es, dass du dich zu dieser Stunde überhaupt an weltliche Geschäfte erinnerst? dass du überhaupt gewahrst, dass du auf Erden bist? dass du unter Menschen zu sein wähnst? Zeugt es nicht von einem versteinerten Geist, wenn du zu dieser Stunde auf Erden zu sein vermeinst, statt jetzt mit den Engeln zu tanzen, mit denen du jenen mystischen Hymnos gesungen und Gott jenes Siegeslied dargebracht hast? Deshalb hat uns Christus ja auch Adler genannt, als Er sagte: *"Wo der Leib ist, da versammeln sich die Adler"* (Mt 24,28 / Lk 17,37), damit wir uns zum Himmel erheben und in großer Höhe fliegen möchten, leicht geworden und getragen von den Schwingen des Geistes. Doch stattdessen kriechen wir unten auf der Erde wie die Schlangen und essen Erde.

Wollt ihr, dass ich euch sage, woher dieses Geschrei und Gelärme kommt? Es kommt daher, dass wir euch nicht auf immer die Türen verschließen, sondern es hinnehmen, dass ihr noch vor der letzten Danksagung wegspringt und nach Hause eilt, obwohl auch dies ein Zeichen großer Verachtung ist. Was tust du, Mensch? Während Christus gegenwärtig ist, die Engel ringsum stehen, der furchtgebietende Tisch vor deinen Augen ist und deine Brüder noch an dieser Mystagogie teilnehmen, kehrst du all dem den Rücken und eilst davon? Wenn du in der Welt zu einem Festmahl geladen bist und dich gesättigt hast, maßst du dir nicht an, dich zu erheben und die Gesellschaft zu verlassen, während die Freunde noch zu Tische liegen. Hier aber, wo die furchtgebietenden Mysterien Christi vollzogen werden und die Heilige Feier noch andauert, verläßt du all das und ziehst ab? Wie könnte solches der Vergebung würdig sein? Welche Entschuldigung gibt es dafür?

Wollt ihr, dass ich euch sage, wessen Werk jene tun, die vor der Vollendung der Liturgie weggehen und die Gesänge der Danksagung am Ende des Heiligen Mahls nicht darbringen? Vielleicht ist das, was jetzt folgen wird, schwer zu ertragen, doch es ist nötig, dass es gesagt wird, der großen Trägheit wegen. Nachdem Judas beim letzten Abendmahl kommuniziert hatte, in jener letzten Nacht, *ging er sogleich hinaus* (Joh 13,30), während alle anderen Jünger an ihrem Platze blieben. Jenen also ahmen die nach, die vor der letzten Danksagung davonlaufen. Wäre jener nicht hinausgegangen, wäre er nicht zum Verräter geworden. Hätte er die anderen Jünger nicht verlassen, wäre er nicht ins Verderben gefallen. Hätte er sich nicht losgerissen von der Herde, hätte ihn der Wolf nicht allein gefunden und verschlungen. Hätte er sich nicht getrennt vom Hirten, wäre er nicht zur Beute der wilden Tiere geworden. Dieser also gesellte sich zu den Juden, die anderen aber blieben beim Meister und *gingen mit Ihm zusammen hinaus, indem sie Loblieder sangen* (Mt 26,30). Hast du bemerkt, dass das letzte Gebet nach dem Opfer auf eben dies Bezug nimmt?

Und nun, Geliebte, laßt uns diese Dinge bedenken und beherzigen, in Furcht vor dem Urteil, das bereitliegt für solches Tun. Er läßt dich teilhaben an Seinem eigenen Fleisch, und du gibst Ihm dafür nicht einmal ein Wort des Lobpreises, dankst Ihm nicht für das, was du empfangen hast, wo du doch bei einem weltlichen Gastmahl nach Tisch dem Gastgeber dankst für die leibliche Speise, die du genossen hast. Doch wenn du am geistigen Gastmahl teilnimmst und eine Speise empfängst, die alle Schöpfung übertrifft, die sichtbare ebenso wie die unsichtbare, obwohl du ein Mensch bist von gemeiner Natur, bleibst du nicht da, um zu danken mit Worten und mit Taten? Ist solches nicht der letzten Bestrafung würdig?

Ich sage diese Dinge nicht, damit ihr bloß mit dem Mund Loblieder singt, Lärm macht und die Stimmen erhebt, sondern damit ihr zur Stunde der Liturgie diese Worte im Sinn behaltet und die gebührende Ehrfurcht und Ordentlichkeit an den Tag legt. Diese Dinge werden Mysterien genannt, und sind es auch, und wo Mysterien sind, da ist großes Schweigen geboten. Mit großem Schweigen, mit großer Ordentlichkeit, mit der gebührenden Gottesfurcht sollen wir uns diesem Heiligen Opfer nähern, damit wir Gottes Huld in größerem Maß empfangen, die Seele läutern und die ewigen Güter empfangen, was uns allen zuteil werden möge, kraft der Gnade und Menschenliebe unseres Herrn, Jesus Christus, Dem die Verherrlichung und die Herrschaft und die Anbetung gebührt, zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.

